



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

127 (16.3.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132352)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Dringender 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 2 P. 50 pro Quartal. Einzel-Nummern 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pfg. Kurzfristige Inserate . . . 30 „ Die Schluss-Zeile . . . 1 Wort

(Bädische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gefestete und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 218

Nr. 127.

Samstag, 16. März 1907.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

### Die Ausländerfrage an Deutschlands hohen Schulen.

Berlin, 15. März.

In der Budgetkommission der preussischen Kammer hat man sich vor ein paar Tagen über die sogenannte Ausländerfrage unterhalten und im Plenum wird man demnächst voraussichtlich ein gleiches tun. Und dann wird man nochmals vernehmen, was man schon aus den ständigen und brüchigen Kommissionsberichten herauslas; allerlei antisemitische und scharfmäckerische Velleititäten auf der einen Seite und auf der anderen den korrekten Standpunkt der geradlinigen preussischen Bureauführung. Es gibt aber noch eine dritte Art, diese akademische Ausländerfrage zu traktieren. Es hatte lange gedauert, bis man sich überhaupt bequem hatte, die Existenz einer solchen Frage anzuerkennen. Die Kommissionen von der technischen Hochschule klagten schon — in die Mitte der achtziger Jahre über die ausländischen Elemente, die ihnen in den Lehrstühlen die besten Plätze wegnähmen. Wir von der Universität schüttelten dazu im allgemeinen ungläubig die Köpfe. Was wollten wir schließlich von den „lästigen Ausländern“ der civitas academica. Die paar vornehmen Amerikaner und Engländer, die mit uns Staats- und Völkerrecht und Nationalökonomie studierten, waren wohlgezogene junge Leute, die in körperlicher Kultur uns zum mindesten gleichkamen. Und von den russischen Kerzinnen, die sich in Anatomie u. dergleichen in die jungen Herzen schälten, erfuhr man eigentlich nur vom Hörensagen. So hatte sich auf den Universitäten bei Professoren und Studenten eine Stimmung herausgebildet, die wir mit einem Schlagwort das „humanistische Vorurteil“ nennen möchten. Da war ein berühmter Theolog, der ein halbes Dutzend intelligenter Armenier zu seinen Hörern gezählt hatte; dort lehrte ein nicht minder bekannter Staatsrechtler, bei dem fast der ganze Nachwuchs der amerikanischen Diplomatie zu promovieren pflegte und hier wieder erinnerte sich ein ausschlaggebender Nationalökonom, daß ihm keine Schüler in Tokio und Yokohama, in Sofia und Belgrad fehlten. Auch Professoren sind schließlich nicht von Stein. Die Tatsache, daß ihr Ruhm bis nach Erzerum und Erivan gedungen war und bis ins Land der kleinen Leute, da im Teehaus mild die Geisha singt, schmeichelte — das sei ohne bitteren Nebeninn geplatzt — ihrer Eitelkeit und sie sträubten sich gegen jede Einschränkung des ausländischen Zugangs, in dem sie, übrigens nicht zu Unrecht, ein die Völker näherndes und verbindendes Moment sahen. Dem „humanistischen Vorurteil“ gefiel sich aber noch ein anderes. Die Ausländer, über die sich die Studenten unserer technischen Hochschulen ärgerten, waren nämlich in erster Reihe Russen und es erschien nicht liberal, nicht gerecht und eines freien Volkes nicht würdig, ein eigenes akademisches Fremdenrecht zu statuieren.

### Vom Dorfschullehrer zum Staatsminister.

Am 100jährigen Geburtstag von Karl Mathy 17. März 1907. Von A. Bergheimer (Rauisch). Am 13. März 1838 sog. Karl Mathy in das Schweizer Juraort Grenchen ein. Nachdem er zwei Jahre lang ruhelos in der Schweiz umhergehirt worden war, schloß er sich glücklich, nun wieder mit seiner kleinen Familie ein Ländchen und einen festen Erwerb als Leiter einer Dorfschule erlangt zu haben. 3 Jahre waren verflissen, ehe er aus seinem Heimatlande Boden flüchtig geworden war. Schon im 17. Lebensjahre hatte er am Lyceum in Karlsruhe, einer Anstalt, an der sein Vater Lehrer war, das Abiturium bestanden, im 22. Jahre an der Universität Heidelberg das Schlußexamen in der Rechts- und Staatswissenschaft abgelegt und bei der Regierung als Kammerpraktikant Verwendung gefunden. Daneben trieb ihn sein reger Geist zur journalistischen Tätigkeit. Er lieferte Beiträge für die „Mündener Allg. Ztg.“ und gab schließlich als eigenes Blatt den „Zeitgeist“ heraus. Die darin ausgesprochenen liberalen Ideen mußten ihn in Konflikt mit der Regierung bringen. 1834 wurde der „Zeitgeist“ durch die Justizbehörde zu einem Schanden und die Abonnenten durch die leeren Blätter vermindert. Er schloß das Erscheinen seines Blattes mit der Erklärung, er halte es nicht für angemessen, die Zensurbehörde länger zu infamieren und könne den Lesern nicht zumuten, sich mit dem zu begnügen, was die Zensur ihnen übrig lasse. Nachdem er abgelehnt hatte, seine Feder in den Dienst der Regierung zu stellen, wurde ihm sein Amt entzogen. Er hätte durch staatswissenschaftliche Arbeiten wohl sein Auskommen finden können, aber sein Eifer, den Gesinnungsgenossen hilfreich zu sein, brachte ihn in eine böse Lage. Er hatte politischen Anschlüssen Beistand geleistet, einigen unter persönlicher Gefahr über die Grenze geholfen. Als schon der Tag der Hochzeit mit der Schwester seines Jugendfreundes, Anna Stromeier, anbrach, wurde er verhaftet, jedoch nach 4 Wochen wieder freigelassen, jedoch er unbehelligt zum Abschluß der Ehe schreiten konnte. Doch nur kurze Zeit ließ man ihn in Ruhe. Im Frühjahr 1845 beauftragte die Mainzer Zentralkommission bei der badischen Regierung auf neue Verfassung. Mathy beschloß, sich ihr durch die Feder nach der Schweiz zu entziehen. In seiner Heimat hätte er schwer die Verbindung mit dem politischen Leben der deutschen Staaten, in denen die Reaktion am Ruder war, gepunden. Er wagte wohl nicht daran gedacht haben, daß er in einem von ihnen noch die höchste Stelle bekleiden sollte, als er an seine Schwester die Abschiedsworte richtete: „Ich habe ertragen, was möglich war, so lange wie ein Schimmer von Hoffnung blieb, in meinem Vaterlande als nützlicher Bürger zu leben.“ Nach längerem Umherirren gelang es ihm, in dem Hort der politischen Jugendlinge, in Biel, festen Fuß zu fassen, indem er sich an der unter Mazzini stehenden Redaktion der Zeitschrift „La jeune Suisse“ beteiligte, wobei ihm seine Sprachkenntnisse vortrefflich zu statten kamen. Die Stellung schien ihm geföhrt genug, seine Familie nachkommen zu lassen. Er bedachte nicht, wie weit der Arm der Reaktion reichte. Die deutschen Mächte waren nicht gewillt, von der kleinen Schweiz aus sich in ihren Gebieten verbreiten zu lassen, der Herd der Revolution sollte dort zerstört werden. Wegen politischer Umtriebe wurde Mathy verhaftet und nach Bern übergeführt. Seine Frau, krank durch den Schrecken, eilte dorthin und bewirkte seine Freilassung, aber die Ausweisung Mathys aus dem Kanton Bern erfolgte. Nun gab es Wochen der Aufregungen, Tage der Nächlingsbege, auf der er rastlos durch die Kantone am Vierwaldstätter-See wanderte, sich oft verlor, wie in Rätikon, Luzern, umhertrieb und endlich auf Rat seiner Freunde sich entschloß, um sein Weib zu sichern, in Aarau das Examen für das höhere Lehramt abzulegen, um dort leibhaftig zu werden. Im Dunkel der Nacht schlich er in die Stadt; das Lehrgebäude war sein Ziel. Während er das Examen ablegte, umstellten Volksgenossen das Haus. Er bestand als „vortrefflich befähigt“, aber

Wie liegen denn nun die Dinge in Wirklichkeit? Zunächst ist uns auch in diesen Stücken, wie fast in allen anderen, im heiligen Russland, die Gegenfeitigkeit nicht verbürgt; keine russische Unterthan, keine ihr entsprechende höhere Lehranstalt würde sich einem deutschen Abiturienten öffnen, auch wenn der zehnmal ein Musterkandidat geredet und mit noch so viel Eleganz vom Mündlichen dispensiert wäre. Nun wird es ja gewiß keinen, den die unsterblichen Götter nicht zuvor mit Paralyse getroffen hätten, beifallen, in Charlow, Odessa, Moskau oder Sankt Petersburg Luell zu fassen und sich unter die dortigen Russejünglinge zu mischen. Aber derlei Erwägungen dürften auf die schlichte Rechtsfrage natürlich keinen Einfluß üben. Die lautet einfach: Wie kommen wir dazu, den Söhnen eines Landes, das sich den untrügen demütig verlobt, besondere Beneficien zu gewähren? Und es sind gewaltige Beneficien. Mitternachts Russland macht es in Bezug auf die technische Fortbildung nämlich genau wie der Nord, der ja auch die Lasten des langweiligen Brutzgeschäfts anderem Hedervieh anferlegt. An Realschulen — oder was der gemessige Russe so nennt — ist nämlich zwischen Njemen und Ural kein Mangel. Aber die Schwierigkeit beginnt, wenn die Schule aboliert ist. Dann ist Jungrußland allemal in Not. Denn erstlich existieren außer dem Rigaer Polytechnikum im weiten Reich nur noch zwei oder drei „technologische Institute“ und ein paar „Vergarporps“, die etwa unseren technischen Hochschulen und Bergakademien entsprechen, und dann tun ihre Tore sich auch nicht etwa unterirdisch jedem Realschüler auf. Der solcher Studien beflissene müßte vielmehr allerorten sich nach einem besonderen Aufnahmeexamen unterziehen. Sinn und Absicht dieser Examen aber ist, möglichst viele nicht aufzunehmen. So ist es im Grunde die russische Unterrichtsverwaltung gewesen, die sich mit gewinnender Selbstironie „Ministerium der Volkserleuchtung“ heißt, die uns ihren Abhub immer wieder freundnachbarlich zugesprochen hat; sie brütete diese Amphibien, diese unglücklichen Huttergeschöpfe zwischen hungernden Proletariern und halbwissenden anmaßenden Studenten aus und wir mußten sie in unsern Hörsälen, Bibliotheken und Laboratorien wärmen, beleuchten und durchsäuern. Es hat wirklich mit der Sache der Freiheit, die uns ein teures Gut bedeutet, nicht das geringste zu tun, wenn diesen auf die Dauer unhaltbaren Zuständen ein Ende bereitet wird. Wollen die Herren Russen auch lieber bei uns studieren — gut; wir sind nicht engherzig und fürchten auch ihre weitere Konturen nicht. Aber die Klassen müssen mindestens gut und gleich sein. Wenn unsere Söhne das Abiturium gemacht haben müssen, dann sollen sich neben ihnen nicht mit gleichem Recht Jünglinge räkeln dürfen, die nach dem Ausmaß ihrer Kenntnisse höchstens die Reife für Tertia haben. Die Auffassung, die in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses die Regierungskommissare vortragen, ist zu bürokratisch und trifft den Kern der Sache nicht; was diese russischen Nümlinge ein Maturum nennen, ist keines.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. März 1907.

#### Der Reichskanzler und die Börsenreform.

Die freikonservative „Post“ spricht die Hoffnung aus, daß die Ausführungen des Reichskanzlers die Börse in die Richtung auf die Bedeutung der Börse und die Reform des Börsengesetzes bisher vielfach in landwirtschaftlichen Kreisen noch bester, bezeitigt oder wenigstens erheblich gemildert haben werden, und daß demzufolge auch die Aussichten auf eine über die Reporting von Tren und Gläubig hinausgehende Milderung der jetzigen Börsengesetzgebung im Reichstoge weitlich günstiger geworden sind. Dies gilt insbesondere von der nicht bloß im Interesse der Börse und des Börsenverkehrs selbst, sondern vor allem im Interesse der Befähigung unseres Weltmarktes so wichtigen Aufhebung des Verbotes des Terminkaufes in Industrie- und Bergwerkswerten. Wie sehr diese Bestimmung des Börsengesetzes auch nach der Seite der beabsichtigten erhöhten Steifigkeit der Kurse dieser Werte verfehlt war, vielmehr gerade das Gegenteil der erstrebten Wirkung herbeigeführt hat, zeigt wieder recht deutlich der Kurssturz an der gestrigen Börse, der sich am stärksten und empfindlichsten gerade auf dem Gebiete der Industrie- und Bergwerkswerte vollzogen hat. Wenn jetzt in diesem Punkte die besagte Hand an das Börsengesetz gelegt wird, so wird man in der Lage sein, einerseits jedes Bedenken in Bezug auf die Rückwirkung der Wiedergewinnung des Terminkaufes in Industrie- und Bergwerkswerten auf die Warenmärkte zu zerstreuen und zugleich den schlagenden Nachweis zu erbringen, daß das bisherige Verbot auf diesem Gebiete nicht nur den erstrebten Zweck nicht erreicht, sondern das Gegenteil bewirkt und Verleib für unsere Gesamtwirtschaft, insbesondere auch für die Landwirtschaft, überaus schädliche Einwirkungen auf die Gestaltung des Weltmarktes selbst hat.

#### Ueber die Konferenz der sozialdemokratischen Redakteure

wird der „Nat.-Ztg.“ nach geschrieben: Die Konferenz der sozialdemokratischen Redakteure hat — im Reichstags getagt. Der Parteivorstand hat durch folgendes Zirkular zu dieser Konferenz eingeladen: **Teurer Genosse!** Wie bereits hiermit zum Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. eine Konferenz von Redakteuren der Parteipresse ein. An dieser Konferenz sollen außer den Redakteuren der Parteipresse unsere in den Reichstags gewählten Abgeordneten teilnehmen. Die Konferenz findet im Reichstagsgebäude Zimmer 20 statt. Sie wird am Sonnabend den 9. März nachmittags 6 Uhr eröffnet. Tagesordnung: 1. Allgemeine Lektüre der Parteipresse. 2. Die Parteipresse. Mit Rücksicht auf die Größe des Raumes ist es uns unmöglich, daß sämtliche Parteipresse an der Konferenz teilnehmen. Es können höchstens zwei Redakteure von einer Zeitung zugelassen werden. Mit Parteigrüß: Der Parteivorstand. Herr Singer hatte zum Bureaudirektor des Reichstags gesagt, es handle sich um die Versammlung einiger guter Freunde; unter diesen Umständen hatte der Bureaudirektor gegen die Forderung des Fraktionszimmers der Partei für diese Zusammenkunft nichts einzuwenden. Es waren 90 Personen anwesend; da die sozialdemokratischen

die Stelle, die er am Gymnasium in Aarau erwartet hatte, bekam er nicht; er erreichte nur, daß sein Name von der Liste der Auszuwehenden gestrichen wurde. Nun war es ihm möglich, eine ihm angebotene Stelle an der Fortbildungsschule in Grenchen anzunehmen. Mit großem Erfolg unterrichtete er 23 Knaben, dazu herozählte ihn die Gemeinde noch als ihren Schreiber. Die Liebe, die andauernde Unabhängigkeit der Schüler, die Achtung der Gemeinde, lohnte seine dreijährige Arbeit im Gebirgsdorf. So kam aus seinem Heimatlande die Kunde, daß die Unternehmung gegen ihn beendet und seiner Rückkehr nichts mehr im Wege stehe; zugleich trugen ihm seine Freunde die Redaktion einer Zeitung an, die im Sinne der liberalen Opposition geleitet werden sollte. Darfste er zögern, wenn die Heimat rief? Er beschloß von seinem Gebirgsdorf zu scheiden, wenn es auch ihm und seiner jungen Familie ein Herz ging. Der Rat von Solothurn stellte ihm das folgende Entlassungszeugnis aus: „Ihr Vater für die Schule war uns dankenswerter, als Sie, zu einer größeren Laufbahn befähigt, einen Ehrenpunkt darin sehen, sich angeteilt auch einem kleinen Wirkungskreise hinzugeben.“ Im Jahre 1841 kam er zurück, als Herausgeber mehrerer größerer politischer Wätter, als Mitglied der 2. Kammer, zu der er im Seekreis gewählt worden war, entwickelte er eine äußerst fruchtbare Tätigkeit. Für Freiheit der Presse und des religiösen Bekenntnisses trat er entschieden ein; er zeigte, wie sehr die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens, des materiellen Wohlstandes durch die Befreiung des freien Ausdrucks der Meinungen mehrgehalten werde; die deutsch-katholische Bewegung interessierte ihn; sie schien ihm erwünscht für den Staat, Unabhängigkeit von Rom zu dokumentieren, erwünscht als der Weg zu einer religiösen Einigung der deutschen Nation. Er verlangte die Einführung einer Vermögenssteuer, Ausbau der Verkehrswege, Anschlag an den Zollverein, doch war er bei letzterem der Ansicht, daß dieser nur gelassen könne, wenn er die Bindungen der deutschen Ströme und der dazu gehörigen Kräfte und eine deutsche Handelsflotte, von einer tüchtigen Kriegsmarine besetzt,



Fraktion 43 Mitglieder zählt, etliche davon krank sind (von Bollmar usw.), so sind also zu dieser Konferenz 50 Redakteure erschienen. Unter „einigen guten Freunden“ pflegt man im sozialdemokratischen Leben 50 Personen nicht zu verstehen. Doch das nur nebenbei. Aus der Tagesordnung ergibt sich zweifellos, daß es sich um hochwichtige politische Angelegenheiten gehandelt hat. Es war also eine Versammlung im Sinne des Vereinsgesetzes, und als solche war sie politisch anzumelden. Das ist nicht geschehen. Gewiß haben andere Parteien auch wiederholtlich etliche Freunde zu Konferenzen im Reichstag eingeladen; es hat sich aber in diesen Fällen niemals um öffentliche Angelegenheiten gehandelt; es sind die inneren Angelegenheiten der Fraktion besprochen worden. Die Beschlüsse sind in der Regel auch veröffentlicht worden; was aber in dieser Konferenz der sozialdemokratischen Redakteure diskutiert wurde, war zweifellos für die Öffentlichkeit nicht bestimmt; denn die sozialdemokratische Presse hat darüber kein Sterbenswörtchen gebracht. Warum nicht? Um harmlose Dinge kann es sich wohl nicht gehandelt haben. Die Konferenz tagte am 9. März von 5-8 Uhr abends und am 10. März von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Die sozialdemokratischen Redakteure, die ja das Vereinsgesetz sehr genau kennen, ist doch wohl bekannt, daß während der Sitzungszeit öffentliche Versammlungen überhaupt nicht tagen dürfen. Vielleicht wird die Angelegenheit also noch ein öffentliches Rätsel spielen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. März. (Die liberale Einigung.) Eine von über 200 Personen besuchte Versammlung des Förder sozialliberalen Vereins, der erst vor einigen Monaten gegründet worden ist, folgte nach einem Vortrage des Professors Dr. Cauer aus Eberfeld über „Die Aufgaben der liberalen Parteien im neuen Reichstage“ einstimmig folgende Resolution:

„Die Versammlung begrüßt mit Freuden den Zusammenschluß der drei freisinnigen Fraktionen des Reichstages als einen wesentlichen Schritt auf dem Wege der liberalen Einigung. Sie hofft, daß es dem geeinten Liberalismus gelingen werde, endlich wieder den berechtigten und notwendigen Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung zu erlangen.“

— (Die Wirkungen der Wahlen auf den Deutschen Flotten-Verein.) In der Zeit vom 1. Januar bis 14. März 1907 sind allein nach Anzeige bei der Präsidial-Geschäftsstelle hinzugekommen 5613 Mitglieder, und zwar: 892 in Bayern, 892 in Sachsen, 777 in Rheinprovinz, 563 in Ostpreußen, 500 in Westpreußen usw. Dagegen sind nur 1026 Mitglieder ausgetreten, darunter: 643 in Westfalen, 219 in Coblenz, 79 in Oldenburg, 58 in Bayern usw. In derselben Zeit haben sich 249 neue Ortsgruppen gebildet, und zwar: 45 in Westpreußen, 30 in Bayern, 25 in Sachsen, 20 in Ostpreußen usw. Aufgelöst haben sich dagegen nur 4 Ortsgruppen.

— (Der frühere Reichstagspräsident Graf Balleskreim) ist am Mittwoch vom Papst in Audienz empfangen worden. Die Vermutung liegt nahe, daß Graf Balleskreim die Dredite, die vom Zentrum zum Vatikan führen, wieder verstärken wollte.

— (Eine Protestkundgebung gegen den Kardinal-Fürstbischof Köpp) veranstalteten die Berliner Polen am 17. d. Mts. anstelle einer Jubiläumssfeier. Die Polen Berlins sehen in dem Kardinal einen Hauptgegner der Erfüllung ihrer nationalen Wünsche auf freiespolnisches Gebiet. Die Versammlung ist vom allgemeinen polnischen Kirchenkomitee für Berlin und Umgebung einberufen, das Refektor hat der Redakteur Krystal vom „Dziennik Berlinski“ übernommen.

### Badische Politik.

\* Karlsruhe, 15. März. (Von unserem Karlsruhe-Bureau.) Für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer haben die katholischen Bauernvereine im 6. Wahlkreis (St. Blasien-Schnau-Keistadt) den Präsidenten des Bad. Bauernvereins, den Reichs- und Landtagsabg. Schüler aufgestellt, der neben dem Landtagsabg. Sanger wohl als der beste heimische Kenner des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens angesehen werden darf. Auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Fragen huldigt er durchaus fortschrittlichen Ansichten; er ist der Begründer und die Seele der katholischen Bauernvereine, die gegenwärtig bereits über 55 000 Mitglieder zählen und den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen die schärfste Konkurrenz machen. Von den

beide. Nicht innerhalb Badens sollten die liberalen Fraktionen zusammenzutreten; der Liberalismus Nord- und Süddeutschlands sollte sich gegenseitig ergänzen und zusammenschließen. In den Revolutionsjahren 1848-49 wirkte er mit als Mitglied des Vorparlamentes und der Nationalversammlung in Frankfurt a. M.; den Nationalen im eigenen Lande, wie Decker, Brentano, trat er entschieden entgegen; er unterstützte die nationale Politik Preussens; als letzteres durch Ablehnung der Kaiserkrone diese selbst ergriff, trat er aus der Nationalversammlung aus. Er übernahm im eigenen Lande die Leitung des Finanzministeriums, aber nur für kurze Zeit. Nach Niederlegung der badischen Revolution bekam ein Ministerium der Reaktion die Geschäfte. Vergänglich kämpfte er dagegen für die nationale Einigung Deutschlands. Er wurde am 5. Juni 1849 von der Leitung der Finanzen entbunden, so, ohne Pension entlassen. So dachte der Staat, den er gegen die Revolution befehligt hatte.

Wiederum brachte ihm die Sorge um den Erwerb. Diese lag um so schwerer auf ihm, als der einzige ihm geliebte Sohn, zuerst Student in Heidelberg, an einem Brustleiden erkrankte. Da mußte dessen Aufenthalt im Süden, in Palermo, bestimmt werden; trotz aller Anstrengungen trug 1856 Reichs und seine Frau ihr letztes Kind zu Grabe.

Die gründlichen finanziellen Kenntnisse verschafften Reichs wieder einträgliche Stellen; zunächst bei der Bank in Wien, dann bei der Diskontogesellschaft in Berlin; 1857 übernahm er die Direktion der Ostbayer Privatbank, 2 Jahre später die der Leipziger Kreditgesellschaft. Es verdienstvoll diese Tätigkeit auch war, sie konnte einem Manne von Reichs Verantwortung nicht genügen. In Baden hatte Großherzog Friedrich die Regierung übernommen; er wählte die nationale Politik unter Preussens Führung zu der klugen und verständig dem konstitutionellen Leben neue Impulse. Reichs wurde die vertretliche Mittelstellung, daß der Großherzog keine Berufung in die Staatsleitung wünsch; er antwortete, daß die Vorbedingung die Abgabe des Interests sein

Kandidaten der landwirtschaftlichen Bezirksvereine gehören dem Bund der Landwirte an: Bürgermeister Koger im 7. Wahlkreis, Dekonom Höner im 21. und Ratsherr Keller im 26. Wahlkreis. Außerdem hat der B. d. L. von sich auch im 8. Wahlkreis den Bürgermeister Schöler aufgestellt, wo nun drei Kandidaten um den Sieg ringen. Am 27. und 28. Wahlkreis haben landwirtschaftliche Bezirksvereine und kathol. Bauernvereine je einen gemeinsamen Kandidaten. — Wie der „Bad. Beob.“ meldet, nahm der Disziplinargerichtshof im Fall Witzmann bezüglich des infamierten Briefes Nichtbefähigt an, bereitete aber im übrigen die bona fides des Disziplinirten nicht anfechtend an, daß der „Bad. Beob.“ zu dem Urteil völlig schweigt; aber überläßt er die Kandidaten dem Wähler Wähler, der in einer ganzen Serie von Skandalen seinezeit Witzmann in Scham nahm?

\* Freiburg, 15. März. Infolge der beschlossenen Gründung eines liberalen Volksvereins wird mitgeteilt, daß neben diesem Pläne seit längerer Zeit noch ein zweiter besteht, der den Zusammenschluß dieser radikalliberalen im Auge hat. Bestimmter Plan geht von liberalen Politikern aus, welche das Frankfurter log. Mindestprogramm ihren Ansichten und Bestrebungen zugrunde legen. Eine konstituierende Versammlung zur Gründung eines Vereins von Anhängern dieser Richtung soll bereits in kommender Woche stattfinden.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 16. März 1907.



Für die Abgang von Dauerkarten gibt sich bereits jetzt ein lebhaftes Interesse kund, und man darf erwarten, daß die Ausstellung von Mannheim aus Mannheim und der Umgegend zahlreichen Besuch finden wird. Die bereits kürzlich mitgeteilt wurde, berechnen die Dauerkarten schon jetzt zum Betrag des Ausstellungsgeländes und zwar jeweils Sonntag von 11 bis 1 Uhr. Von dieser Vergünstigung können diejenigen Personen, die bereits im Besitz von Dauerkarten sind, zum erstmaligen morgen, den 17. März, zur angegebenen Zeit Gebrauch machen, und zwar findet der Zutritt zum Ausstellungsgelände entweder beim Westeingang in den Vergnügungspark oder an der Kaiserin-Anlagen bei den Arkadengalerien statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß den Besuchern des Ausstellungsgeländes das Rauchen in den Hallen strengstens verboten ist.

\* Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Verstorben der Postdirektor Joseph Birkenmaier von Nordach nach Sandhausen (Amt Heilbronn); die Postassistenten: Emil Wagnier von Mannheim nach Oberheim, Albert Grenzsch von Mannheim nach Karlsruhe, Anton Kaufmann von Königslach nach Karlsruhe, Otto Matras von Mannheim nach Peterstal (Rheinthal), Heinrich Weihenberger von Karlsruhe nach Id. (Rhein).

\* Telegraphischer Wetterbericht vom Land. Heute schön, heiter, warm, Sonnenchein, 6 Grad Höhe, windstill, 30 Barometer Stand. Schwach vom Ostwind abgelenkt am. Voraussicht für Sonntag gut.

\* Zur Organisation des Handwerks. Die Schmied- und Wagnermeister des Amtsbezirks Staufen gründeten eine Zwangsinnung.

\* Eine Zählung trübseliger Kinder findet zur Zeit in ganz Baden statt. Vom Statistischen Landesamt werden Prozeduren an die Gemeindevorstände und Vertreter veranlaßt, in denen über alle trübseligen Kinder von 6 bis zum 14. Lebensjahre Erhebungen gemacht werden. Es sind die Geburden genau zu beschreiben, etwaige Heilversuche und Erfolge anzugeben und zu erwähnen, wer für das Kind sorgt und ob das Verbringen des Kindes in eine Anstalt rätlich ist.

\* Grundstücksverkäufe. Verkauft wurden 12 Grundstücke auf Gemarkung Mannheim-Mittel in der 7., 11., 20., 31., 32., 52., 53., 76. und 88. Sandwegmann und am Sandwegmann Weg im Gemeindefonds von 21090 Quadratmetern. Die Objekte gingen aus dem Besitz des Herrn Bierbrauereibesetzers Adolf Schneider in Mannheim-Mittel in denjenigen der Herren Gebrüder Hoffmann, Bangehöflich, über. Weiter wurde verkauft das Grundstück Vg. Nr. 7088 2. Gewann, Mittelwiese, daß ihm durch seine frühere Entlassung zugesetzt worden sei. Dem Herrn des Fürsten bildete es eine Genugtuung, diesem Wunsch nachkommen zu können. 1902 übernahm Reichs den Finanz-, zwei Jahre später das Handelsministerium. Nun besaß ein rotes Schloß auf dem Gelände des Vertriebs und Verleumdung der Reichsminister. Als Kaiserreich verfiel, die Zeitung Deutschlands an sich zu reihen, hat Reichs Widerspruch, nach Reichs erhoben, den Ueberfall abzuweisen. Er war einer der Unterwürfigen, in denen die große Idee des trübseligen Bundesstaates zuerst heraufschau, er war der einzige Richter, der den Kampf für diese Idee in verantwortlicher Stellung von den ersten Anfängen bis zu seinem Lebensende treu durchgeführt hat.

Im Jahre 1868 blies sein Verlangen, in dem Konflikt zwischen Preußen und Österreich die Neutralität Badens zu sichern, erfolgreich. Er hat um seine Entlassung; bis diese formell ausgesprochen war, hatten die Siege Preussens auf den böhmischen Schlachtfeldern entschieden. Am 27. Juli 1866 wurde Reichs zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt. Reichs war er von nun an tätig, haben zur Vereinigung mit dem norddeutschen Bunde vorzubereiten; am neuen Zollvereinvertrage nahm er lebhaften Anteil, insbesondere erstrebte er auch die Verbesserung der militärischen Einrichtungen. Was er hier geschaffen, hat 1870 die besten Früchte getragen. Als eine tragische Fügung muß es erscheinen, daß Reichs die Erfüllung seiner patriotischen Wünsche, die Einheit des deutschen Vaterlandes, nicht mehr erlebte, da er am 2. Febr. 1888 einem Herzleiden erlag. Doch seine politische Arbeit für Deutschland nicht verloren war, davon zeugt sein Bild in der Eingangshalle des deutschen Reichstagesgebäudes in Berlin hin. Mit gutem Recht ist er den Männern, wie Krupp, Stein, beigefügt worden, die an der Vorbereitung der heutigen Gestaltung unseres Vaterlandes höchsttätig tätig waren. Ein vorzeitiges Lebensbild dieses Mannes hat kein geringerer als Otto von Guericke im Jahre 1869 erscheinen lassen.

gewann beim Sandstahl 7 Nr 84 Quadratmeter an Herrn Gebrüder Hoffmann, Bangehöflich. Sämtliche Klümpchen erfolglos durch Vermittlung der Herren Viktor und Oskar Bauer, Hübler, und Güteragentur in Mannheim, Kronprinzenstr. 4.

\* Nationalliberaler Bezirksverein der städtischen Stadterweiterung. Wie schon vor einiger Zeit angekündigt, findet morgen Sonntag, 17. März, abends 8 Uhr, im hinteren Saal des Restaurants „Wildebein“ ein Familienabend des städtischen Bezirksvereins der städtischen Stadterweiterung statt. Herr Prof. Daub wird einen Vortrag halten über: „Deutschlands Kolonien und seine Kolonialpolitik“. Zur Verlesung der Unterhaltung werden einige musikalische Darbietungen vonseiten etlicher Mitglieder folgen. Jeder Parteifreund ist mit seinen Angehörigen bestens willkommen.

\* Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein feiert am kommenden Sonntag den 30. Geburtstag des großen Kirchenliederdichters Paul Gerhardt durch Abhaltung eines Familienabends in seinem Saal U 3, 22. Herr Stadtvater Krapi wird dabei einen Vortrag über Paul Gerhardt halten und der Männerchor des Vereins wird einige Lieder des Dichters singen. Jedermann ist zu dieser Feier freundlich eingeladen.

\* Mannheimer Drohschlepperverein L. G. M. Unter Nr. 23, Februar 88. 38. wurde unter diesem Namen ein neuer Drohschlepperverein gegründet, welchem sofort von den 25 hier anwesenden Drohschleppern 20 beigetreten sind. Der Vorstand des neuen Vereins setzt sich folgendermaßen zusammen: Johann Stiegel, 1. Vorsitzender, Georg Koll, 2. Vorsitzender, Adolf Sinn, Kassier, Friedrich Wolf, Schriftführer.

\* Kolosseumtheater. Wie uns mitgeteilt wird, gelangt Sonntag, 17. März, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr „König Bengel der Wilde“ oder „Hans, der Freitochter“, Drama in 5 Akten und 1 Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung. Dieses selten gegebene erfolgreiche Werk Charlotte Birch-Pfeiffers wird gewiß besondere Zugkraft ausüben, jedoch ein sehr guter Besuch dieser Vorstellung zu erwarten ist.

\* Die Damerzinsläufer im Kolosseumtheater endeten mit dem Siege der Homöopathen H. Simon. Es hatte zwar öfters den Anschein, als sollte ihre gewandtere Gegnerin H. Kinnowoski (Ruhland) ihre Kollegen unterliegen, doch schließlich machte sie sich des genialen Ueberzuges beugen, indem H. Simon nach Verlauf von 25 Minuten mit der wichtigsten Waffe ihres Körpers ihre Gegnerin vollständig bedeckte. Als zweites Paar traten sich H. Richter (Schlesien) und H. Kossowski (Westpreußen) gegenüber. Der gewandtere Schlesiener gelang es nach 25 Minuten nach heftigem Kampfe ihre Gegnerin zu besiegen. Es erhielten somit den 1. Preis (500 M.) H. Richter, den 2. Preis (400 M.) H. Kinnowoski (1 Niederlage); den 3. Preis (300 M.) H. Richter, Schlesien (2 Niederlagen) und den 4. Preis (200 M.) H. Kossowski (3 Niederlagen).

\* Neue Rheindampfer der Neuen Kaiserlicher Schiffahrts-Aktiengesellschaft. Der neuerbaute Güterraddampfer „Prinz Bertold“, 1300 Tonnen Tragfähigkeit, ist auf seiner ersten Fahrt von Rotterdam Donnerstag abend hier eingetroffen. Der Dampfer ist mit Gütern nach Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe und Straßburg beladen. Vergleichbar wird der neuerbaute Mahlschleppdampfer „Großherzog Friedrich“ Ende dieser Woche mit Schiffen der Rheinisch-Atlantischen Gesellschaft vorm. Handel im Anhang seine erste Reise von Rotterdam nach dem Oberrhein antreten. Des ferneren sei darauf hingewiesen, daß die drei neuen Güterraddampfer „Erzherzogherzog von Baden“, „Prinz Max“, „Max Joseph“ in den Betrieben der Rheinisch-Atlantischen Gesellschaft vormals Handel eingereiht sind und bereits einige Reisen berg- und talwärts zurückgelegt haben.

\* Aus dem Schöffengerichte. Eine stark verstellte Unfalte unter den Radfahrern ist das Misshandeln eines 2 auf der Auffahrt des Rades. Dem 6 Jahre alten Volksschüler Gg. Diehl, Sohn des Rechts Anst. Diehl, hat dieses Misshandeln die große Liebe des rechten Fußes gekostet. Am 2. August d. J. fuhr der Regergeselle Friedrich Lang, in der einen Hand einen Fleißerstock, mit der anderen Hand die Lenkstange haltend, über den Eggenberg. Der Junge sprang von hinten auf das Rad, war aber erst einige Meter mitgefahren, als er mit dem rechten Fuße in die Kette geriet und diese und das hintere Pedal brachten ihm die Liebe ab. Der Vater des Kindes erhob deshalb gegen den Regergesellen Privatklage auf fahrlässige Körperverletzung. Sein Vertreter, Herr R. A. Dr. Jordan, machte bei der Verhandlung der Sache geltend, den Anfall des Jungen hätte der Fahrer merken müssen, er sei also unter seinem Mitwissen erfolgt. Hätte er nicht bald wissen wollen, daß der Junge misshandelt, dann sei es ihm ein Leichtes gewesen, den Jungen herunterzubringen. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr R. A. Dr. Eberthaler, behauptet dagegen, der Dursche habe den Anfall anfangs garnicht bemerkt. Erst als der Junge den Fuß in der Kette gefaßt habe, sei er inne geworden, was vorgegangen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Wenn der Angeklagte auch gesteht habe, daß der Junge auf der Kette stand, konnte er ihn nicht direkt herunterstoßen, konnte aber auch nicht damit rechnen, daß der Junge den Fuß in die Kette brachte. Wegen des Urteils ist Verzögerung eingetreten. — Auf seinen Fahrten zu den Kunden korrigierte der bei der Süddeutschen Petroleumgesellschaft lebendste Jurist Wilhelm Schöber von hier ausgang des letzten und anfangs dieses Jahres den Reparatur des Petroleumtagens darauf zu seinen Gunsten, daß er ihnen fleißig eine Kanne von 20 Litern zu wenig zumah und sich damit einen Betrag von 25 Mark Dubbes machte, indem er das zu wenig abgelieferte Petroleum an andere Kunden verkaufte. Ferner erwiderte er sich den Betrag von 17 Mark 25 Pfennig durch die falsche Vorgabe bei dem Verwalter der Gesellschaft, er habe Vorspann auf die Kannebrille gehabt. Das Präsidium berechnete er immer höher, als es in Wirklichkeit betrug. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

\* Arbeiterbewegung bei der Firma Geislich Lang. Schon seit mehreren Tagen war der Diktator der Kenntnis gekommen, daß in Versammlungen der Arbeiter der Automobil-Konzern wegen Lohnherabsetzungen verhandelt wurde. Die Diktation trat daher sofort mit dem Arbeiterausschuß der betreffenden Betriebe in Verbindung und wurde unter Zugiehung mehrerer Schlichter und Hilfsarbeiter der Konzern-Abteilung eine Erhöhung der bisherigen Abschläge vereinbart. Die zu diesen Verhandlungen zugezogenen Arbeiter und Ausführenden gaben durch ihre Anwesenheit schriftlich unter dieser Vereinbarung zu erkennen, daß sie mit dem nammentlich festgesetzten Abschlägen zufrieden seien. Leider, so wird uns seitens der Firma geschrieben, wurde nachträglich, vor auserhalb stehender Seite, die freundschaftliche Einigung wieder gestört, denn in einem Schreiben des Verbandes deutscher Metallarbeiter wurde eine Kommission zur Verhandlung vorgeschlagen, deren Mitglieder zum größten Teil schon bei den vorigen Verhandlungen, die die Einigung erzielt hatten, tätig gewesen waren. Die Diktation entschloß sich daraufhin, nochmals mit der früheren Arbeitervertretung



In Unterhandlung zu treten und zeigte dieser gegenüber auch noch weiteres Entgegenkommen. Sie fand jedoch keine Veranlassung, angeführt der hohen Verdienste, die allgemein bei der Firma...

Platz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 16. März. Der Karneval-Ausschuss war heute Abend versammelt, um die Tage und Umrisse des heutigen Karnevals festzulegen. Als Festtage wurden der 23. und 24. Juni bestimmt.

Sport.

Fußball. kommenden Sonntag findet auf dem hiesigen Sportplatz ein Testspiel zwischen den beiden zweiten Mannschaften des Fußballclubs Phönix und des Sportklub Germania statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Böhlertageliederaufführung. Nun liegt das Programm vor, das Herr Albert Hieber, Konzertorganist und Gesangsleiter an der hiesigen Hochschule, zur Ausführung wird bringen lassen.

Der bestens bekannte Pianist Paul Stoye veranstaltete dieser Tage in Weierheim ein Konzert. Darüber schreibt der 'W. Anz.' was folgt: Schon nach der Einführungsnummer 'Dochter Tarantella g-moll op. 39' wussten wir, daß wir einen der bedeutendsten jüngeren Vertreter des Klavierspiels als unseren Gast...

Hochschulnachrichten. Dem früheren Volksschullehrer, nunmehrigen Sub. ver. nat. Otto Ding in Kleinlautenbach wurde der 'Straßb. Post' zufolge auf Empfehlung der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. B. ein Freiplatz für zwei Monate an der zoologischen Station in Neapel zu wissenschaftlichen Studien...

Das Wiener Operetteninstitut beging gestern die Feier seines 100jährigen Bestehens, verbunden mit der Feier des 30. Geburtstag des Begründers der modernen Operette, Sir Joseph Pister.

vorausichtlich dem Neubau des Domes zum Opfer fallen. Die irdischen Reste Königs sollen im Dome selbst an der Ostseite des Kirchenschiffs beigesetzt und die Grabstätte in gleicher Weise wie die dort befindlichen herzoglichen Gräber mit Epitaphien geschmückt werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Rosen, 15. März. Der Reich nimmt den alten Plan auf, durch eine der Staatssteuer entsprechende Nationalsteuer alle nationalen polnischen Bedürfnisse zu befriedigen.

Die neuesten Grubenkatastrophen.

\* St. Johann, 16. März. Das Unglück auf der Grube Kleinrosseln ereignete sich gestern Abend einige Minuten nach 10 Uhr. Es ist noch nicht festgestellt, ob eine Explosion schlagender Wetter oder eine Kohlenstauberstörung vorliegt.

Berliner Drahtbericht.

- Berlin, 16. März. Aus Brüssel wird gemeldet: Die Nachricht, König Leopold habe einen Schlaganfall erlitten, bestätigt sich nicht. Berlin, 16. März. Die Sommertagung der Deutschen Kolonialgesellschaft findet am 23. und 24. Mai in Worms statt.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratssitz von Posadowsky und von Stengel. Der Gesetzentwurf betreffend den Hinterbliebenenversicherungs- und den Reichsinvalidenfonds wird in 3. Beratung debattiert.

Droescher (Konf.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und empfiehlt die Annahme der Beschlüsse und Resolutionen.

Dobe (fr. Weg.) bemerkt, der Antrag zum Paragr. 3 beabsichtige eine Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Also Verzichtung der Frage nach der Religion.

Gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen werden nun die drei Worte „und der Religion“ nach Antrag Dobe gestrichen und im Uebrigen der Paragraph angenommen.

Auf den Widerspruch von der rechten Seite, wo man die Fragesteller nicht verstand, stellt der Präsident anheim, entl. bei der 3. Lesung darauf zurückzukommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend Maßnahmen gegen den Rückgang des Ertrages der Reichsbottichsteuer in Verbindung mit der Bemessung des Kontingentsubjes für die landwirtschaftlichen Brennereien.

Staatssekretär Freiherr von Stengel führt aus: Von den beiden Vorlagen hat die über die Herabsetzung des Kontingents bereits die erste Lesung im vorigen Reichstag passiert.

Bachnide (fr. Weg.) erklärt, der erste Gesetzentwurf über die Bemessung des Kontingentsubjes sei im letzten Grade ein Kompromiß um die 'Liebesgaben'.

Speck (Bentr.) führt aus: Seine Partei wünsche, daß endlich einmal eine Lösung dieser Frage erzielt werde.

Gand (Reichsp.) meint, da es sich nur um ein paar Jahre handle, bis wir zu einer grundsätzlichen Änderung dieser Regelung kommen, hätte man mit dieser Revision auch noch warten sollen.

Der Reichstag wird in 3. Beratung debattiert. Es folgt die 2. Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Vornahme der Verurs. und Betriebsabrechnung für 1907.



Zur Arbeiterbewegung.

Frankfurt a. M., 16. März. Eine von mehreren hundert Bäckerseelen besuchte Versammlung blieb...

Die neuesten Wechselkursnotizen.

St. Johann, 16. März. Amlich wird bestätigt, daß sämtliche auf dem Rathhause...

St. Johann, 16. März. Die Bergwerksdirektion bestätigt, daß bei dem Unglück auf der Gerhards-Grube...

Vom deutschen Notendiskont.

Berlin, 16. März. Die Offener Delegation des Deutschen Notendiskontvereins richtete an den Kaiser...

Mehr als 50 000 Teilnehmer groß und klein haben in Thüringen kinematographische Vorführungen...

Wieder ist folgende Antwort eingelaufen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die patriotische Kundgebung...

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Notendiskontvereins findet am 12. Mai in Köln statt.

Abkühlung der Ozeane.

London, 16. März. Die Times veröffentlicht einen Bericht des britischen Gesandten in Wien...

Aus der Duma.

Petersburg, 15. März. Der Ministerpräsident empfing heute eine aus den Dumasmitgliedern...

Petersburg, 16. März. Der Justizminister äußerte gelegentlich eines Besuchs mit dem Dumaspräsidenten...

Volkswirtschaft.

Börsen-Panik.

(Von unserem b. Mitarbeiter.)

Der vorgesternige Donnerstag war für Berlin ein schwarzer Tag. Es setzte von Mittwoch her eine Depression ein...

Woher kam der Schrecken? Es treffen viele Momente zusammen, die jedoch für sich die Panik nicht erklären können...

guten Mannheimer 3/4 pSt. geben gegen Dienstag 0,25 nach. Eine gewaltige Kurzsichtigkeit, wie sie sich bei dem kleinen Publikum...

Freilich erklären die vorgenannten Momente diese Deroute an der Börse keineswegs vollständig. Die Frage, ob sich die Verkäufe in der Eisenindustrie erneuern lassen...

Gewiß spielen auch die Geldverhältnisse in unserer Industrie eine nicht unerhebliche Rolle. Den großen Erweiterungen in unserer Industrie hat zweifellos von Anfang an nicht das genügende Kapital zur Seite gestanden...

Aber auch das erklärt noch nicht alles. Das Unheil kam in der Hauptsache, wie schon so oft, von New York. In New York hatte am Donnerstag eine gewaltige Panik eingesetzt...

Zu vielen mehr sporadischen Momenten für den Abbruch kommt natürlich auch ein, das leider schon chronisch geworden ist. Das ist das teure Geld, der hohe Reichsbank-Diskont...

Es sind ganz gewaltige Werte bei dieser Börsenpanik verloren gegangen. Viel könnte natürlich zur Befriedung der Bedürfnisse des Publikums selber beitragen. Es möge sich nicht immer so leicht zeigen, sobald irgend eine Maßnahme...

Rheinische Hypothekendarlehenbank, Mannheim. In der heute vormittag im Lokal der Bank abgehaltenen Generalversammlung waren 11 755 Aktien vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Geh. Kommerzienrat und Generaldirektor Reich...

Mannheimer Gewerbebank. In der gestern Abend stattgefundenen Generalversammlung wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Rheinische Hypothekendarlehenbank, Mannheim. In der heute vormittag im Lokal der Bank abgehaltenen Generalversammlung waren 11 755 Aktien vertreten.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Die Gesellschaft hatte die Errichtung einer Fabrik zur Erzeugung künstlicher Salpeters zwischen Durglitz und Durglitz...

Die Generalversammlung der Pfälzischen Hypothekendarlehenbank in Ludwigshafen genehmigte die Verwaltungsanträge und setzte die Dividende auf 9 Prozent (wie im Vorjahre) fest.

Die Unterföhlungen in der Gewerbebank Speier. Leider stellt es sich nunmehr heraus, daß die Unterföhlungen, welche der bisherige Kassier der Gewerbebank, der künftige Wendelin Müller, sich zu schulden kommen ließ, weit höher sind, als man anfänglich glaubte.

Badische Pflanzwerke Akt.-Ges., Straßburg i. E. Das Unternehmen, dem die Pfälzische Bank nahesteht, erzielte in 1906 einen Warenwert von M. 30180 (i. V. 11 870).

Die Pfälzischen Eisenbahnen bereitwilligsten in Februar März 2 455 177 oder M. 100 278 weniger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Neue Kohlenpreise. Die neuen Preise des Kohlenlozes sind nun erschienen und weisen eine ungewöhnliche Höhe auf. Die Entwicklung, die der Kohlenmarkt angeht...

Vom Spiritus. Für den Verkauf von Süddeutschland an den Spiritus, der ursprünglich für die Neubildung sollen gelassen, später aber wieder beschloßen war...

Zahllos der Zuckerrefinerien. Gegenüber Meldungen, nach denen das geplante Kartell der deutschen Zuckerrefinerien gescheitert ist, teilen mehrere Refinerien der „Süddeutschen Landeskass.“ mit...

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 16. März. In der heute hier stattgefundenen Aufsichtsratsversammlung der Aluminium-Industrie-Allianz...

B. Frankfurt, 16. März. Die Zulassung von 4 Mill. 400.000 Anleihe der Stadt Darmstadt zur Frankfurter Börse wurde genehmigt.

Brüssel, 16. März. Die Nationalbank erhöhte ihren Diskontum 1 pSt.

London, 16. März. Die Morgenblätter betrachten die Börsenlage beruhigter, nachdem die Anstöße durch den New Yorker Kursverfall...

London, 16. März. Der Diskont ist jetzt 5 1/2 pSt. Die Bank von England nimmt nur Fälligkeiten bis 15. Mai...



Mannheimer Effektenbörse

vom 16. März. (Offizieller Bericht)

Am heutigen Tage wurden von Bankaktien Rheinische Kreditbank zu 141 Prozent und Spar- und Kreditbank Landau zu 129,50 Prozent gehandelt.

Table with columns for bank names (e.g., Rhein. Kreditbank, Spar- und Kreditbank) and their respective prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 16. März. (Tel.) Fondsbörse. Nach dem matten Verlaufe der vorausgehenden Tage hat sich heute in dem Börsenmessen eine feste Tendenz eingestellt.

Am der Nachbörse notierten Kreditaktien 213 & 212,80, Diskontokommandit 177,00 & 176,50 & 176,70, Dresdener Bank 148,80, Lombarden 27,20 & 20, Baltimore and Ohio 101,50 & 101.

Gegen Schluss auf weiteres Ansehen des Privatdiskonts vorübergehend abgeschwächt. Industriewerte des Kassamarktes summt sich bei vielfachen Besserungen. Russen abgeschwächt. Prioritäten besser gehalten. 3,5 Prozent Reichsanleihe 0,10 und 3 Prozent Konjols 0,20 besser.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Schluss-Kurs. Reichsbank-Diskont 8 Prozent.

Table showing exchange rates for London, Paris, and other locations.

Staatspapier. A. Deutsche.

Table listing various German government securities and their prices.

Ältere Industrieller Unternehmungen

Table listing prices for various industrial stocks such as Fab. Ruderfabrik, Sächs. Ambock, and others.

Berliner Aktien.

Table listing prices for Berlin stocks like Bochumer, Concordia, and Deutsche Zementfabrik.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing prices for transport stocks such as Nordd. Lloyd, Deutsche Reichsbahn, and others.

Bankaktien, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for bank and bond securities like Reichsbank, Diskont, and various bonds.

Frankfurt a. M., 16. März. Kreditaktien 213, Staatsbank 148, Lombarden 27,20, Diskontokommandit 176,70.

Nachbörse. Kreditaktien 212,80, Staatsbank 148,20, Lombarden 27,20, Diskontokommandit 176,70.

Londoner Effektenbörse.

Table listing prices for London stocks like 3% and 4% Consols, and other securities.

Berliner Effektenbörse.

Table listing prices for Berlin stocks like Berliner Handels-Gesellschaft, and other securities.

W. Berlin, 16. März. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 212,80, Staatsbank 148,20, Lombarden 27,20.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 16. März. (Sonntagsblatt.) Am Morgen bei der geringen Bantheit an der Nachbörse waren heute bei Eröffnung die Kurse in Banken, Aktien und Bergwerksaktien pro-

zentweise höher. Die Besserung erstreckte sich auch auf amerikanische Bahnen im Zusammenhang mit London. Fondsmarkt mit Japaner auf London abgeschwächt. 1902er Russen 0,40 Proz. besser.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Wargold. Fernsprecher: Nr. 55 und 1637. 16. März 1907. Privattelegraphen.

Large table listing various securities and their prices, including titles like 'Wir sind als Selbstentwerfer unter Vorbehalt'.

Allright Herbrand Nr. 120 an Edelmann D & Z. Damenrad Nr. 112 an Edelmann D & Z.

Advertisement for a bicycle with a picture of a bicycle and text: 'L. Mannheimer Vert. d. gegen Ungeheuer...'.

Polologlow-Cigaretten advertisement with text: 'Sind in Geschmack und Qualität unerreicht...'.

Ausstellung moderner elektrischer Beleuchtungskörper Osram-Licht Stotz & Cie. Eis- und Gas-Licht-Gesellschaft m. B. H.

Zwangs-Versteigerung advertisement: 'Montag, den 18. März 1907, nachmittags 2 Uhr...'.

Mietgesuche advertisement: 'Suche möbl. Zim. frei und...'.

Wo nun? advertisement: 'B. i. d. a. Friedrichsplatz...'.

Advertisement for a business or service: 'B. i. d. a. Friedrichsplatz...'.











